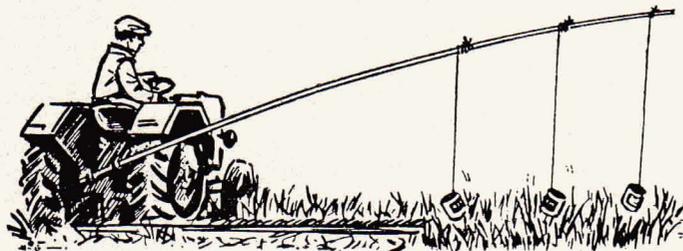


So kann man Rehkitze und anderes Niederwild retten!

MASSNAHMEN GEGEN DEN MÄHTOD
JOSEF BAYER

Jedes Jahr bereitet der Mähtod den Revierinhabern große Sorgen. Wir standen dem Massensterben der Rehkitze (über 50 000 in der Bundesrepublik) lange Zeit recht hilflos gegenüber. Die in der Landwirtschaft verwendeten Maschinen wurden immer schneller und der erste Schnitt immer früher.



Mähretter, bestehend aus einer leichten, trockenen, sechs Meter langen Stange, an der mit Steinen gefüllte Konservendosen hängen. Das Gras wird von den Dosen durchstreift, bevor die Messer das betreffende Stück mähen

Der Beobachtungsgabe eines Allgäuer Bauern und Jägers haben wir die Entdeckung einer Wildscheuche zu verdanken, die es ermöglicht, auf billigste Art diesem Frühtod des Rehwildes Einhalt zu gebieten. In den Jahren 1964/65 wurde daraufhin die Aktion „Rettet die Rehkitze“ in einigen Kreisen des Allgäues mit bestem Erfolg durchgeführt. Im nächsten Jahr erstreckte sich die Aktion auf den Regierungsbezirk Schwaben und 1967, in Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband, auf ganz Bayern. Überall Erfolg!

Die Setzzeit der Kitze beginnt bereits Mitte Mai und erstreckt sich auf einige Wochen. In diese Zeit fällt auch bereits der erste Schnitt. Kinderstuben sind im allgemeinen

Dies von der Mähmaschine verstümmelte Rehkitz sollte uns mahnen! Phot. M. Spring



die ruhigen und waldnahen Wiesen, aber auch in freiliegenden Wiesen sind Geißen mit ihren Kitzen anzutreffen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es immer wieder die gleichen Wiesen sind, in denen die Kitze zu Schaden gekommen.

Wenn auch durch die Wildscheuche des Allgäuer Bauern nicht alle Kitze gerettet werden, so kann doch ein großer Prozentsatz dem Mähmaschinentod entrinnen. Folgendes ist zu tun: Man steckt einen zwei Meter langen Stecken etwas



Zur Rettung der Kitze vor den Mähmaschinen hat sich die einfache, aber erfolgreich erprobte Wildscheuche sehr bewährt. Sie wird am Abend vor dem Mähen aufgestellt. Flugblätter und Plakate mit dieser Zeichnung und erläuterndem Text werden von den Landesjagdverbänden zur weiteren Verteilung an Revierinhaber und Bauern kostenlos abgegeben

schräg in den Boden und stülpt einen leeren Papiersack darüber (besonders eignen sich die buntbedruckten Milchviehkraftfuttermäcke). Der Stecken muß so lang sein, daß der Papiersack etwa 30 cm über dem Gras flattert. Beim Aufstellen dieser Scheuchen ist der Zeitpunkt sehr wichtig! Die Scheuchen müssen im Abstand von 50 m am Abend vor dem Mähen in die Wiese gesteckt werden. Dieses plötzliche Auftauchen der Scheuchen hat zur Folge, daß die Geißen ihre Kitze wegen der Veränderung der Umwelt zu ungestörten Plätzen führen. Sollte sich während der Nacht das Wetter ändern, so daß der Bauer am Morgen nicht mähen kann, müssen die Scheuchen sofort beseitigt werden! Ihr Entfernen ist unbedingt nötig, da sich das Rehwild sonst an die Veränderung schnell gewöhnt. (Darum ist es auch falsch, wenn Bauern die Scheuchen zum Schutz der Forstpflanzen verwenden.) Vor dem Mähen müssen die Scheuchen dann erneut gesteckt werden.

In diesem Jahre soll nun die Aktion „Rettet die Rehkitze“ in der ganzen Bundesrepublik unter Mithilfe der Landesjagdverbände und deren Kreisgruppen durchgeführt werden. Plakate geben den Bauern Hinweise, und die Revierinhaber werden zusammen mit ihnen die geschilderten Maßnahmen treffen. Alle müssen mithelfen!

Auf einem Flugblatt, das vom DJV und der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild im Einvernehmen mit dem Bundesministerium herausgegeben wurde, wird auch angeregt, große Schläge schon am Abend vor dem Mähen einige Male rundum anzumähen. Die Ricken verlassen dann oft mit ihren Kitzen in der Nacht das veränderte Gebiet. Vielfach hat es sich bewährt, die Mahdfläche vorher mit einem guten und gehorsamen Jagdhund nach Niederwild abzusuchen. Bei gutem Einvernehmen wird sich der eine oder andere Bauer bewegen lassen, den einfachen Mähretter (siehe Zeichnung) an der Maschine anzubringen. Zu beachten ist: Die Kitze dürfen nicht mit der bloßen Hand berührt werden. Man muß sie mit Grasbüscheln beiseite tragen. Auch sollten rechtzeitig Voraussetzungen geschaffen sein zum künstlichen Erbrüten ausgemähter bzw. beim Mähen gefundener Gelege.